Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 37 — Halver, Mittwoch, 13. Februar 1952 — 1952

Verteidigungsbeitrag wirft seine Schatten voraus

Schäffer attackiert die Länderfinanzen

Er will 1,3 Milliarden mehr Steuern - Hitzige Debatten im Bundesrat erwartet - Länderfinanzausgleich gebilligt

wl. Bonn, 12. Februar

Der deutsche Verteidigungsbeitrag wirft seine ersten Schatten voraus. Bundesfinanzminister Schäffer hat einen schweren Angriff gegen die Finanzen der Länder eingeleitet. Er hat das Bundeskabinett veranlaßt, einem Bundesgesetz zuzustimmen, wonach die Länder künftig 40 Prozent ihrer Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer an den Bund abführen müssen. Im vergangenen Jahre hatten die Länder nach schweren Kämpfen einer 27prozentigen Beteiligung des Bundes an diesen Steuern zugestimmt, obwohl Schäffer hartnäckig 31,1 Prozent verlangt hatte. Durch die Erhöhung auf 40 Prozent werden die Länder gezwungen, dem Bund zusätzlich 1,3 Milliarden jährlich zu überweisen.

Ein Regierungssprecher erklärte dazu, daß der Finanzbedarf des Bundes in diesem Jahr um mindestens drei Milliarden ansteigen werde, und daß der 40prozentigen Länderabgabe nur ein deutscher Verteidigungsbeitrag von 8 Milliarden DM zugrundegelegt sei. Sollte der Beitrag 8 Milliarden DM netto (ohne Anrechnung der Aufwendungen für Berlin und die Flüchtlingsumsiedlung) übersteigen, so werde die Abgabe der Länder wahrscheinlich weiter erhöht werden müssen. Die Länder-Finanzminister hätten die Absichten des Bundes „mit Fassung" aufgenommen.

Der Sprecher erklärte, die Entwicklung der Länderfinanzen sei im Gegenteil zu denen des Bundes verhältnismäßig günstig gewesen, so daß die höhere Abgabe verantwortet werden könne. Die Länder dürften die neuen Abgabelasten aber nicht auf die Steuerzahler abwälzen. Der Bund belasse dafür den Ländern „großzügig" andere steuerliche Mehreinkünfte in Höhe von rund 240 Millionen DM. Den finanzschwachen Ländern soll der Länder-Finanzausgleich (rund 180 Millionen DM) und eine Umschuldungsaktion helfen, für die 250 Millionen DM bereitgestellt werden.

Das Gesetz über den Länder-Finanzausgleich wurde am Dienstag vom Bundeskabinett gebilligt. Es sieht Zuwendungen an die „armen" Länder vor. Bayern soll 17 Millionen, Niedersachsen 30 Millionen, Schleswig-Holstein 110 Millionen und Rheinland-Pfalz 23,3 Millionen DM erhalten. Die „reichen" Abgabeländer Nordrhein-Westfalen, Württemberg-Baden, Hamburg, Hessen und Bremen haben die 180 Millionen DM aufzubringen, davon Nordrhein-Westfalen allein 93 Millionen DM.

Es wird, darüber ließ der Regierungssprecher keinen Zweifel — harter Kämpfe bedürfen, bis die Länder überzeugt sind, daß sie einen großen Teil der Mehraufwendungen für den Verteidigungsbeitrag zu leisten haben. Bundesfinanzminister Schäffer hat vorgerechnet, daß sie aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer wenigstens 1,7 Milliarden DM mehr als im Vorjahre erzielen werden, und daß das Gewerbesteueraufkommen der Gemeinden etwa 600 Millionen DM mehr erbringt.

Diese Maßnahmen bedürfen noch der Billigung des Bundesrates. Man rechnet damit, daß es dabei zu hitzigen Debatten kommen wird, da die Uebertragung von erheblichen Ländereinnahmen auf den Bund zu beträchtlichen Einschränkungen der Länderaufgaben führen muß.

Finnland senkt Steuern

dmt. Helsinki, 12. Februar

Die finnische Regierung hat die Weltöffentlichkeit durch ihren Beschluß, die Staatsausgaben zu senken und die Zahl der Staatsbeamten zu verringern, überrascht. Die Regierung hat sich zu dieser Maßnahme entschlossen, weil sie im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung der Ansicht ist, daß der Frieden der Welt zurzeit von keiner Seite her bedroht sei. Die Senkung der Staatsausgaben wird auch eine Senkung der Steuern nach sich ziehen.

Höllenmaschine im Bundesverfassungsgericht

Sprengstoffattentat noch rechtzeitig aufgedeckt — In einer Kakaobüchse verpackt

dpa. Karlsruhe, 12. Februar

Ein Sprengstoffanschlag, der am 7. Februar auf das Gebäude des Bundes-Verfassungsgerichtes in Karlsruhe geplant war, ist noch rechtzeitig aufgedeckt worden.

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Karlsruhe teilte am Dienstag mit, daß nach den bisherigen Ermittlungen am Abend des 7. Februar ein kleines Paket mit hochexplosivem Sprengstoff in die Hofeinfahrt des Gebäudes gelegt wurde. Die Täten hatten offenbar damit gerechnet, daß das Paket durch Druck explodieren werde. Der Sprengstoff befand sich in einer amerikanischen Kakao-Pappbüchse. Die Anfertigung des Paketes sei lebensgefährlich gewesen, da der hochexplosive Sprengstoff auf kleinstem Raum zusammengepreßt wurde. Die Büchse hätte offenbar bei der leisesten Erschütterung explodieren sollen.

Das Sprengstoffpaket wurde von Angehörigen des Bundes-Verfassungsgerichts aufgefunden und sichergestellt.

1000 Mark Belohnung

Für Hinweise, die zur Ermittlung der Attentäter führen, hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Angaben sollen an die Oberstaatsanwaltschaft beim Landgericht Karlsruhe, Stefanienstraße 5, oder an das nächste Polizeirevier gerichtet werden.

Westmächte wollen nicht für Truppen zahlen

Aussprache mit den Außenministern in London möglich

wl. Bonn, 12. Februar

Die Sitzung des Bundeskabinetts am Dienstag stand ganz im Zeichen der großen außenpolitischen Fragen. Der Bundeskanzler legte seinen Kabinettskollegen seine Ansichten über den augenblicklichen Stillstand der deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen dar, nahm aber zu dem bisherigen Verlauf der französischen Kammerdebatte über die Europaarmee nicht Stellung. Nach Ansicht des Kanzlers erschweren die vom Bundestag und Bundesrat angenommenen Resolutionen die Verhandlungen über das deutsch-alliierte Vertragswerk nicht unbedingt. In der Saarfrage hält Dr. Adenauer eine unmittelbare Verständigung für notwendig und zwar noch vor einem Friedensvertrag.

In den Verhandlungen über den Generalvertrag und die Uebergangsabkommen bestehen nach wie vor gewisse Schwierigkeiten, der Kanzler hält es für möglich, daß sich bei seinem Besuch in London Gelegenheit zu einer Aussprache auf höchster Ebene ergeben wird, obwohl „noch keine festen Absichten" bestehen. Vizekanzler Blücher berichtete über die Verhandlungen mit den „Drei Weisen" über den finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrag. Blüchers Erklärungen waren, wie von maßgebender Seite bestätigt wurde, nicht sehr optimistisch. Die NATO-Finanzexperten sind über die Anrechnungsfähigkeit der zivilen Verteidigungsaufwendungen (d. h. für Berlin und die Vertriebenen-Umsiedlung) anderer Ansicht als die deutschen Minister. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß das Gutachten der „Drei Weisen" einige unliebsame Ueberraschungen bringt.

Die größte Schwierigkeit liegt jedoch in der Weigerung Frankreichs und der Beneluxstaaten, anteilmäßig für den Unterhalt der Truppen der Westmächte in der Bundesrepublik aufzukommen. Auch England hat sich bisher geweigert, selbst für den Unterhalt seiner in Westdeutschland stationierten Truppen einzustehen. Bevor diese Grundfrage nicht gelöst ist, ist an eine Einigung über den deutschen Verteidigungsbeitrag nicht zu denken.

Frankreichs Parlament: „Vorsicht, Vorsicht!"

„Mißtrauen Sie den Deutschen" — Nur ein einziger für Europa-Armee

dmt. Paris, 12. Februar

Alle Redner der Dienstag-Debatte der französischen Nationalversammlung brachten nur Vorbehalte gegen die Europa-Armee zur Sprache bis auf den Sozialisten und früheren Außenminister l'Elbos, der sowohl die Europaarmee wie auch einen deutschen Verteidigungsbeitrag bejahte, weil sonst die Sicherheit Frankreichs zerstört würde.

Die Kommunisten und Gaulisten sind eindeutig dagegen, und die anderen Parteien haben mehr Mißtrauen als Zutrauen zur Europaarmee. Der Sozialist und frühere Verteidigungsminister Moch forderte, man solle die Debatte bis zum Juni vertagen. Inzwischen solle die UNO die Spannungen in der Welt beseitigen. Viele Redner baten das Parlament: „Mißtrauen Sie den Deutschen. Die Deutschen haben noch nichts hinzugelernt." Man fürchtet, daß bei einer Aufstellung deutscher Einheiten die Deutschen durch ihre Energie und ihr wirtschaftliches Gewicht bald die Ueberhand in der Europaarmee erhalten würden.

Beobachter glauben, daß die Regierung bei der Schlußdebatte am Mittwochvormittag ermächtigt wird, die Verhandlungen weiterzuführen, daß diese Ermächtigung aber mit so scharfen Bedingungen in ihrer Wirksamkeit gefesselt ist, daß die Verwirklichung einer Europaarmee auf lange Zeit hinausgeschoben wird. Die Furcht vor einem Uebergewicht Deutschlands beherrsche alle Abgeordneten. Außenminister Schuman, der den Plan einer Europaarmee verteidigt, saß während der ganzen Debatte am Dienstag auf der Regierungsbank und zwar, wie besonders beachtet wurde, mit sehr ernster und verschlossener Miene.

223 000 Obdachlose im Po-Gebiet

dmt. Rom, 13. Februar

Nach dem jetzt vorliegenden Gesamtüberblick über die Hochwasserschäden im Po-Gebiet wurden Schäden in Höhe von 175 Milliarden Lire (das sind 1175 Millionen DM) festgestellt. 382 000 Personen wurden von der Katastrophe betroffen, 273 Personen wurden getötet und 223 000 wurden obdachlos. Das schwedische und norwegische Rote Kreuz hat eine Million Franken für die Opfer gesammelt. 63 Prozent des Sachschadens betrifft die ländlichen Gebiete, 37 Prozent die Städte.

Je nach Belieben

Es fällt allmählich auf, daß die Erklärungen, die führende Vertreter der Besatzungsmächte über Deutschland noch zu ihrer Amtszeit abgeben, in einem krassem Widerspruch zu ihren Bemerkungen über das gleiche Land stehen, wenn diese Herren uns wieder verlassen haben. General Clays Mahnungen an die Deutschen klangen anders als man dann später in seinem Buch über Deutschland nachlesen konnte. General König fand man nach seiner Entlassung plötzlich als Freund Deutschlands wieder und Mr. Buttenwieser, der während seiner Amtszeit gern die nazistischen Neigungen der Deutschen herauszustellen pflegte, erklärte dieser Tage, die Demokratie sei in Westdeutschland fest verwurzelt, und das werde immer so bleiben.

Man könnte nun dieses Phänomen dahin erklären, daß die Besatzungsvertreter, als sie noch im Amt waren, die deutschfeindlichen Kritiker ihrer Heimatländer fürchteten und damit um die eigene Stellung bangten. Man könnte mit den Mahnungen an die Deutschen aber auch eine gewisse Zweckpolitik verbinden, nämlich insofern, als man die Deutschen dadurch zu größeren Leistungen anspornen möchte. Diese Annahme könnte man bei der jüngsten Feststellung Mc Cloys, wonach sich 13 Prozent des deutschen Volkes für eine naziähnliche Partei aussprächen, dann so auslegen, daß Westdeutschland aus der Erkenntnis der noch nicht getilgten Schuld des Nazismus heraus sich dazu entschließen soll, einen noch größeren finanziellen Wehrbeitrag zu leisten, als er ohnehin gefordert wird.

Nun, wir kennen die wahren Gründe der Erklärungen der früheren Besatzungsvertreter nicht, ebensowenig wie wir wissen, ob aus McCloys 13 Prozent „Noch-Nazis" nach seinem Abschied nicht vielleicht 100 Prozent Volldemokraten werden. Wir wissen nur, daß diese widerspruchsvollen Erklärungen die Deutschen verwirren und mißtrauisch machen.

Man sollte sich daher endlich auf eine allgemein gültige Formel einigen. Denn entweder ist ein Volk in seiner Gesamtheit faschistisch, nazistisch, kommunistisch oder demokratisch zu nennen. Es aber als demokratisch zu bezeichnen, wenn man die Zustimmung zu einem Wehrbeitrag benötigt, faschistisch-nazistisch, wenn man weitere Einschränkungen der deutschen Souveränität plausibel machen will, und es gar als für den Osten optierend zu bezeichnen, wenn sich die eMhrzahl der Deutschen für eine Wiedervereinigung mit den ostdeutschen Brüdern ausspricht, — das heißt die Zweckpolitik auf die Spitze treiben. (PvB)

Japan wird bevorzugt

Sieben Jahre sind eine lange Zeit, in der manches sich ereignet und manche Einsicht reift. Vor sieben Jahren, vom 3 bis 11. Februar 1945, fand die Konferenz von Jalta statt, auf der ein schon vom Tode gezeichneter Franklin Delano Roosevelt und Winston Churchill den sowjetischen Diktator Josef Stalin große Teile der Welt zu Füßen legten. Auf Kosten Deutschlands und Japans wurde das Gleichgewicht in Mitteleuropa und im Fernen Osten zugunsten des sowjetischen Expansionismus mit westlicher Sanktion zertrümmert.

Gerade in den Tagen, in denen sich die schicksalschwere Konferenz zum siebenten Male jährt, hat der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Senats im Rahmen der Besprechung der Ratifizierung des japanischen Friedensvertrages die Klauseln des Jalta-Abkommens widerrufen, die die südliche Hälfte von Sachalin und die Inselgruppe der Kurilen der Sowjetunion zusprechen. Der Beschluß wurde einstimmig von den demokratischen und republikanischen Mitgliedern des Ausschusses gefaßt, und es gilt als sicher, daß das Plenum des Senats ihn zusammen mit der Ratifizierung des japanischen Friedensvertrages in Kürze mit mehr als der notwendigen Zweidrittel-Mehrheit verabschiedet.

Betrachtet man als Deutscher diesen Vorgang, so kann die Frage nicht ausbleiben, warum dieselbe Einsicht, die sich hier aus der bitteren Erfahrung der letzten Jahre für einen Teil der Welt — Ostasien — zeigt, sich in bezug auf Deutschland immer noch nicht durchgesetzt hat. Zwar hören wir, daß wir jetzt ein Teil der westlichen Welt werden und Soldaten stellen sollen aber wir erfahren zu gleicher Zeit, daß die das Besatzungsstatut ablösenden Verträge, die mit dem deutschen „Wehrbeitrag" unauflöslich verknüpft werden, in wesentlichen Punkten ausdrücklich auf der Gültigkeit von Jalta und Potsdam beruhen. Uns ist bekannt, daß die Lage wegen der Teilung Deutschlands hier schwieriger ist als in Japan, aber gibt es denn keinen Weg, um aus der Unmöglichkeit der von Roosevelt gemachten Konzessionen jetzt praktische Folgerungen zu ziehen?

Wir können uns nicht verhehlen, daß es bis heute noch nicht gelungen ist, von den westlichen Alliierten eine eindeutige und feste Zusage betreffs des zukünftigen Schicksals unserer abgetrennten Ostgebiete zu erhalten. Wie beim Saargebiet beschränkt man sich immer wieder auf die vage, zu nichts verpflichtende Feststellung, daß ihr Schicksal erst im Friedensvertrag entschieden werden könne. Man sollte sich dieser Unklarheit in der Haltung des Westens stets bewußt bleiben. (r)

Eden will Adenauers Einladung beraten

dmt. London 12. Februar

Der englische Außenminister Eden erwartet am Donnerstag den britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick, um mit ihm darüber zu beraten, ob Bundeskanzler Dr. Adenauer zu den Außenminister-Beratungen am Samstag offiziell eingeladen werden soll, oder ob es jedem Außenminister überlassen bleiben wird, persönlich mit ihm allein zu verhandeln.

Der deutsche Bundeskanzler wird wahrscheinlich bis Montag in London bleiben. In politischen Kreisen betont man, daß es das erste Mal ist, daß in der Nachkriegszeit wieder ein deutscher Regierungschef an einem Staatsakt im Ausland teilnimmt.

Ausgesprochene Deutschlandkonferenz

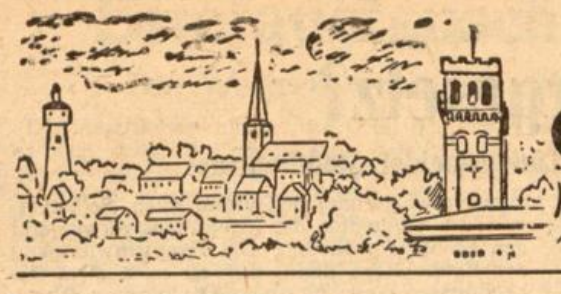
ha. London, 12. Februar

Die drei Hohen Kommissare, Sir Ivone Kirkpatrick, François-Poncet und McCloy werden Mitte der Woche in London erwartet. Die Außenministerkonferenz, die am Sonntag beginnt, wird als eine ausgesprochene Deutschlandkonferenz betrachtet, auf der in erster Linie der Bericht der Hohen Kommissare über die Ablösung des Besatzungsstatuts behandelt werden soll.

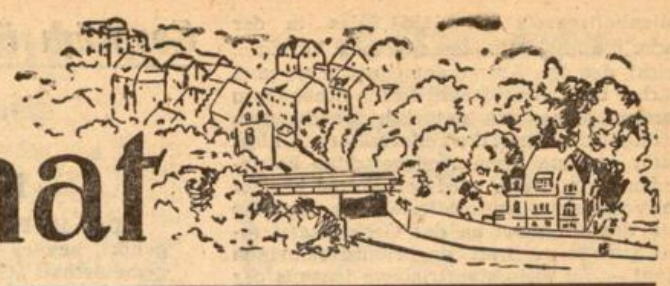
Friedrich der Große wird umgebettet

gk. Bonn, 13. Februar

Die Bundesregierung hat einem Ersuchen des Prinzen Louis-Ferdinand von Preußen stattgegeben, die Särge Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen, für die gegenwärtig die Elisabethkirche in Marburg als Ruhestätte dient, in die Erbgruft auf Burg Hohenzollern zu überführen. Alle zuständigen Behörden haben ihr Einverständnis erklärt.



Seite der Heimat



Halver, den 13. Februar 1952

Kleinlich sein ist eine Tugend

Haben Sie nicht auch schon erfahren, daß die Herren der Schöpfung ein kleines, verzeihendes Lächeln aufsetzten und entschuldigend die Achseln zuckten, wenn sie behaupteten, „Frauen sind kleinlich!"? Und haben Sie nicht gemerkt, daß man uns diese Sünde nur dann einigermaßen verzieh, wenn sie nicht ins Privatleben des Gestrengen hinübergriff, sondern sich auf die Wirtschaftsführung beschränkte?

Hier soll aber von privaten Angelegenheiten des Hausherrn nicht gesprochen werden, sondern lediglich vom Wirtschaftsbuch. Krieg und Nachkriegszeit brachten die vergrößerte Selbständigkeit der Frau, die oft in Abwesenheit des Mannes für den ganzen Haushalt aufkommen und wie ein Mann verdienen mußte. Da konnte sie es sich leisten, großzügiger zu werden. Aber heute in der geldknappen Zeit hat sich das Bild geändert.

Frohgemut drückt heute der Gestrenge seiner „kleinlichen" Frau das Wenige in die Hand. Er hütet sich, ein kleines Lächeln aufzusetzen; denn er weiß genau, daß sie seine Stütze ist, auf die er sich verlassen kann; denn Frauen können nun einmal mehr aus Kleinigkeiten machen, ja beinahe zaubern, wenn es die wirtschaftliche Lage erfordert. Kurz und gut — so gesehen, ist die Kleinlichkeit wirklich eine heute unbezahlbare Tugend. Darum nichts über die „kleinliche Frau"! Sie ist eine gute Verwalterin unserer bescheidenen Habe!

Helga

Halver

Es war ein Schornsteinbrand

Gestern etwas nach 11.30 Uhr wurde der Löschzug Halver der Freiw. Feuerwehr durch die Sirene alarmiert. Er wurde zum Bauern Schulte nach Magdheide gerufen. Am Hürxtaler Berg blieb der Wagen der Wehr auf der noch nicht gepflügten Straße stecken und 7 Wehrmänner erreichten ihr Ziel auf einem Bauernschlitten. Wie es sich herausstellte, war ein Schornstein in Brand geraten, den die Wehr unter Beobachtung etwa eine Stunde lang ausbrennen ließ.

Aussprache über Milchverwertung

Die Milchlieferanten der Molkerei Anschlag, die Interesse an einer Aussprache über die zweckmäßigste Milchverwertung hatten, fanden sich am gestrigen Nachmittag auf der Veranda der Karlshöhe zusammen. Nachdem Bauer Ernst Kirchhoff die Versammlung im Auftrage der Einberufer begrüßt hatte, erfolgte eine lebhafte Aussprache, bei der eine einmütige Einigung erzielt wurde.

Elektrische Läutevorrichtung eingebaut

Als die vierte Halversche Glocke zum ersten Male ihre Stimme erhob, hatte sie noch nicht wie ihre drei älteren Schwestern eine elektrische Läutevorrichtung. Diese wurde jetzt von einer Herforder Spezialfirma eingebaut und als unsere jüngste Glocke gestern nachmittag um 3 Uhr ihre Stimme erhob, war dies ein Probeläuten auf elektrischem Wege.

Die Heimatzeitung gratuliert!

Sein 86. Lebensjahr kann Christian Wiet, Linger Weg 22, am morgigen Donnerstag vollenden. Trotz hohen Alters noch recht rüstig, ist er ein Freund der Natur. Fast täglich sieht man ihn, mit dem Knotenstock in der Hand, seine Wanderung durch Feld und Wald machen. Doch was eine Seltenheit unter gleichen Altersgenossen ist — jetzt schnallt er dazu Schneeschuhe unter. Wir wünschen dem alten Herrn auch fernerhin einen frohen Lebensabend!

Das rollende Filmband

Lichtspiele Karlshöhe

Wenn Heinz Rühmann in allen seinen Filmen immer seinen Mann gestanden hat, so übertrifft er sich in seine Rolle als Löwendompteur in dem Film „Der Mann, von dem man spricht" selber, macht dadurch auch den Film zu dem Streifen, von dem man spricht. — Eine Eskapade der humorvollsten witzigen Einfälle bringen in diesem musikalischen Filmlustspiel in und um einen Zirkus Lachen ohne Ende — Dafür bürgt schon die auserlesene Besetzung Heinz Rühmann, Theo Lingen, Gusti Huber. Dieser Gesundbrunden des Humors, der immer wieder zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen zwingt, läuft nur 2 Tage und zwar am Mittwoch und Donnerstag. Eine Jugend- und Familienvorstellung findet am Donnerstagnachmittag statt.

Oberbrügge/Ehringhausen

Aus dem ev. Kirchenchor

Der ev. Kirchenchor Oberbrügge hatte seine Mitglieder in die Bahnhofsgaststätte zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Vorsitzender Fr. Köcke erstattete den umfangreichen Jahresbericht, aus dem wieder eine rege Tätigkeit zu ersehen war. Ein besonders erfreuliches Bild ergab der Bericht über den Chorstundenbesuch. Die Chormitglieder Lore Enskat, Emmi Wilke und Hedwig Six haben keine Probe versäumt. Sangesbruder Erich Sattler hat nun schon vier Jahre hintereinander keine Probe versäumt. Dem bisherigen Vorstand wurde erneut das Vertrauen ausgesprochen. Er setzt sich zusammen aus Fritz Köcke, 1. Vors., Frau Charlotte zur Nieden, 2. Vors., Hetty Dahlhaus, Schriftführer, Wilhelm Sattler, Kassierer, Erich Sattler und Karl Enskat, Bücherwart. Am 16. März will man eine größere Feierstunde durchführen, deren Reinertrag bestimmt ist für die Anschaffung einer Orgel in der neuen Kirche zu Oberbrügge. Im Juni will man eine ganztägige Omnibusfahrt unternehmen.

Schalksmühle

Hochbetagt

Am morgigen Mittwoch vollendet Frau Maria Holzhauer zu Stephansohl das 75. Lebensjahr, während am Donnerstag Frau Wwe. Emma Loh zu Rotthausen bei Schalksmühle, 78 Jahre alt wird. Wir wünschen den Hochbetagten noch einen weiteren zufriedenen und geruhsamen Lebensabend.

Rönsahl

Feuer rechtzeitig bemerkt

In der Nacht gegen 24 Uhr brach bei dem Bauern Th. in Vorderscharde, dessen Haus von fünf Familien bewohnt wird, ein Kaminbrand aus. Es wurde früh genug von den Hausbewohnern bemerkt, doch schlugen die Flammen schon über 2 Meter hoch aus dem Schornstein heraus. Durch die tatkräftige Hilfe der Nachbarn konnte das Feuer gelöscht werden.

Wie werden wir der Schneemassen Herr?

Problem Nr. 1 auch in Halver

Die ungewöhnlichen Schneefälle der letzten Tage erfordern ungewöhnliche Maßnahmen

Die ungewöhnlich hohen Schneefälle der letzten Tage machen überall Sorgen und erfordern viel Arbeit und Materialeinsatz bei der Beseitigung der Schneemassen.

In Halver will man sich, wie wir vom Bauamt erfahren, als erste der beiden Hauptdurchgangsstraßen annehmen der Frankfurter Straße und der von-Vincke-Straße. Schwierigkeiten machte zunächst die Beschaffung des Schneepfluges — der in Oberschmalenbach befindliche ist für die gegenwärtige Beanspruchung zu leicht. Vorgestern waren die Bemühungen, einen geeigneten Schneepflug zu erhalten, vergeblich, obwohl sich das Halversche Bauamt u. a. an das Landes-Straßen-Bauamt in Hagen und die Straßenmeisterei in Brügge gewandt hatte.

Bei dieser Sachlage hatte man bereits daran gedacht, die Feuerwehr für diesen Notstand heranzuziehen, man konnte sich dann doch aber im Hinblick darauf, daß dadurch Arbeitsstockungen in den Betrieben durch das Fehlen von Facharbeitern hervorgerufen würden, nicht dazu entschließen. Für den gestrigen Abend war nun ein Schneepflug der Lüdenscheider Firma Dormann angefordert worden. Weiter waren gestern für den Abtransport der Schneemassen vom Bauamt 2 Lastkraftwagen gechartert worden abgesehen von den privaten LKWs, die die einzelnen Halverschen Firmen von sich aus für den Abtransport der Schneemassen eingesetzt hatten.

Eigenartig mutet es an, wenn man in diesen Tagen beobachtet, wie eingesetzte Schneepflüge der Landes-Straßen-Bauverwaltung bis an die durch die Schilder bezeichneten Halverschen Ortsgrenzen heranfahren und die Straße freiräumen, dann den Schneepflug wenden und leer durch den Ort fahren, um am Ortsausgang wieder mit dem Schneeräumen zu beginnen. Das Bauamt Halver hat sich bisher vergeblich bemüht, in dieser Beziehung einen Wandel zu erreichen.

Auch von privater Seite ist man in Halver z. T. erfreulich aktiv gewesen. So hat z. B. das Märkische Werk seine Zufahrtsstraße vorbildlich geräumt.

Den Verwaltungen entstehen durch die Schneebeseitigung überall recht beträchtliche Kosten. Die Kosten für den Schneepflug betragen, wie uns das Bauamt Halver mitteilt, pro Stunde 16 DM, dazu kommen die Fahrtkilometer und Löhne. Allein die Löhne am gestrigen Tage, an dem zwischen 10 und 15 Arbeiter eingesetzt waren, werden vom Bauamt Halver auf ca. 200 DM veranschlagt.

Interessant ist z. B. auch das Beispiel von Lüdenscheid. Dort erließ man folgenden gemeinsamen Aufruf:

Die Schneefälle der letzten Wochen haben einen Notstand hervorgerufen, der nicht nur unseren Verkehr, sondern das geordnete Leben in unserer Stadt im ganzen auf das schwerste bedroht. Da die städtischen Kolonnen, die bekanntlich seit Wochen im schwersten Einsatz stehen, der katastrophalen Lage nicht mehr Herr werden, wird die gesamte Bürgerschaft zur Abwendung drohender Gefahren zu einem Ehrendienst an unserer Vaterstadt aufgerufen.

Der Appell richtet sich an jeden, der dazu körperlich in der Lage ist, sich an der Schneeräumung zu beteiligen. Die städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten werden unter Zurücklassung eines Notdienstes am Dienstag und Mittwoch die ihnen zugewiesenen Bezirke in Angriff nehmen. Die Aktion verspricht aber nur dann einen durchgreifenden Erfolg, wenn alle Kreise unserer Bevölkerung uns ihre Hilfe leihen.

Nähere Mitteilungen über Organisation und Planung werden durch die unterzeichneten Organisationen bekanntgegeben.

Unterzeichnet war dieser Aufruf von den folgenden Stellen und Verbänden: Stadtvertretung, Stadtverwaltung, Amtsvertretung, Amtsverwaltung, Verkehrswacht, Industrie- und Handelskammer, Haus- und Grundbesitzerverein, Deutscher Gewerkschaftsbund, Arbeitgeberverband Einzelhandelsverband, Kreishandwerkerschaft.

Blick auf Hagen und Umgebung

Er sorgte nicht

Hagen. Wieder stand ein 33jähriger Mann vor dem Hagener Schöffengericht. Er hatte sich wieder einmal seinen gesetzlichen Unterhaltsverpflichtungen entzogen, obwohl er wegen dieser Gesetzesverletzung schon einmal mit sechs Wochen Gefängnis vorbestraft war. Auch diesmal gab es für den Angeklagten keine Entschuldigungsgründe. Das Gericht verurteilte ihn daher zu drei Monaten Gefängnis.

In einer kurzfristig einberufenen Sitzung verkündete dann der Lüdenscheider Oberbürgermeister den Notstand. In den Dienststellen wurde ein Notdienst eingerichtet, die Schulen schlossen z. T. und so konnte man denn gestern Ratsherren, Sparkassendirektoren, Beamte und Angestellte, Schüler und Arbeiter gemeinsam dem Uebel zu Leibe rücken sehen. Dies nur als Anregung — vielleicht läßt sich auch in Halver in irgend einer Form kurzfristig ein ähnlicher Hilfsdienst organisieren.

Dr. Weg-

Die Deiche sind gebrochen

Es gilt, durch internationale Vereinbarungen die Menschheit vor den schlimmsten Folgen einer Katastrophe zu bewahren

Dank einer weitmöglichen Nutzbarmachung der Technik und eines ausgezeichnet funktionierenden Kontrollsystems über den ganzen Erdball sind — von Kriegen abgesehen — Katastrophenfälle großen Stils so gut wie ausgeschlossen — sollte man wenigstens meinen. Und wie war es vor wenigen Monaten in Italien? Die Wasserkatastrophe in der Po-Ebene hat zweifellos bewiesen, daß es nur eines unwilligen Aufbäumens der Natur bedarf, um das von Menschenhand kunstvoll organisierte System von Technik und Kontrolle wie ein Kartenhaus zusammenbrechen zu lassen. Dann geschieht es — das haben wir gesehen —, daß unzählige Menschen über Nacht mit leeren Händen dastehen und dankbar sind, das nackte Leben gerettet zu haben.

Zugegeben: in solchen Fällen regt sich meist in allen zivilisierten Ländern das Mitgefühl, und private und amtliche Stellen lassen es sich schon etwas kosten, um ihre menschliche Solidarität auch materiell zu beweisen. Aber seien Sie versichert, in Revigo oder Apia gab es mehr als eine italienische Mutter mit ihrem krausköpfigen Bambino, die genau wußte: einer wird helfen wenigstens die schlimmste Not überstehen zu können — das Rote Kreuz. Hier zeigt es sich, daß das Rote Kreuz eine internationale Organisation ist, die — wie beim Beispiel Italien — die Barrieren vor allem im fahnenwimmelnden „Schrebergarten" Europa ungehindert mißachten und dort wirkungsvoll eingreifen kann, wo es not tut.

Das haben in den letzten Jahren besonders jene ehemaligen deutschen Wehrmachtsangehörigen und Mitglieder der Zivilverwaltung, die von den Siegermächten unter dem Verdacht von Kriegsverbrechen festgehalten wurden, oft als Rettung in scheinbar ausweglosser Situation erleben können. Wenn alle Hilferufe ungehört blieben — das Rote Kreuz blieb keine Antwort schuldig; allein seiner von allen Nationen geachteten internationalen Stellung war es zu verdanken, daß es den Häftlingen ihr Los erleichtern und ihnen in den meisten Fällen Rechtsschutz vermitteln konnte.

Es bedarf wohl keiner besonderen Ueberzeugungskunst, um jeden Vernünftigen einsehen zu lassen, daß bei wichtigen internationalen Entscheidungen gegebenenfalls die Stimme des Roten Kreuzes umso schwerer wiegt, je größer neben den erforderlichen Geldmitteln die Zahl seiner Mitglieder ist, in deren Namen es für das Anliegen der gesamten Menschheit sprechen kann.

Das sei noch zum Schluß gesagt: selbstverständlich kann nicht jeder ein aktives Mitglied des DRK werden. Aber es bedeutet schon viel, wenn jemand durch seine passive Mitgliedschaft (durch einen geringen Monats- oder Jahresbeitrag) mit dazu beiträgt, die Ausbildung und den Einsatz von Helfern zu ermöglichen und dadurch die Bestrebungen des Roten Kreuzes zu unterstützen, durch internationale Vereinbarung die Menschheit vor den schlimmsten Folgen einer Katastrophe zu bewahren.

Tote werden wieder lebendig

Wie geht die Todeserklärung vor sich — Wenn ein für tot Erklärter zurückkommt

„Ich bitte die Todeserklärung meiner Frau wieder rückgängig zu machen, da ich von meinem Schwager erfahren habe, daß sie noch lebt", schreibt ein Schneidermeister an das Amtsgericht und fügt den Brief gleich bei, den sein Schwager von der Schwester erhielt. Die Totgeglaubte hat sich aus Polen gemeldet und denkt nicht daran, zurückzukehren. 1946 wurde sie auf Antrag des Ehemannes durch das Gericht für tot erklärt — hätte er inzwischen wieder geheiratet, so wäre die Sache einfacher. Dann würde nämlich die zweite Ehe Gültigkeit behalten, wenn er nicht ausdrücklich erklärte, daß er die eheliche Gemeinschaft mit der ersten Frau wiederherstellen will. So aber bleibt ihm nichts anderes übrig, als von sich aus die Scheidung zu beantragen.

„Da sieht man es wieder" werden die ewigen Zweifler sagen — aber niemand wird dem Gericht vorwerfen können, daß es bei der Prüfung der Anträge nicht mit peinlicher Sorgfalt vorgegangen wäre. Trotzdem kommt es gelegentlich immer wieder einmal vor, daß amtlich für tot Erklärte wieder ins Leben zurückkehren. Maßgeblich für die Todeserklärung ist immer das

(Fortsetzung 2. Lokalseite)

„Landdienst auf Rädern" in Ehringhausen

Gestern nachmittag fand die Eröffnung statt — Für die Bezirke Halver Ost und West bestimmt

Am gestrigen Nachmittag fand die Eröffnung des landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Beratungsdienstes im Saal Hüttebräucker statt. Als „Landdienst auf Rädern" hat sich dieser Lehrgang bereits einen bekannten Namen gemacht.

Eröffnet wurde die gestrige erste Zusammenkunft durch Amtsbürgermeister Stamm, der die Grüße der Verwaltung überbrachte. Besonders betonte er dabei, daß er sich freue, daß dieser Landdienst auf Rädern nun auch in der Gemeinde Halver Fuß gefaßt hat. Dieser Lehrgang könne der vielbeschäftigten Landfrau wesentliche Entlastung und Erleichterung für ihre Arbeit bieten.

Landwirtschaftsrat Kuhl überbrachte die Grüße der Landwirtschaftsschule Lüdenscheid, auf deren Initiative dieser Beratungsdienst zurückgeht und er dankte der Gemeinde und dem Kreis für die gezeigte Unterstützung. Weiter sprach er die Hoffnung aus, daß der Beratungsdienst genau wie bereits in Meinerzhagen, Herscheid und Valbert auch hier ein voller Erfolg werden möge.

Die Leiterin des Kurses, Frl. Loesener, gab alsdann Einblicke in die Arbeit. Der Lehrgang hat ein umfangreiches, ganz auf die Praxis zugeschnittenes Programm. Er umfaßt z. B. Kochen, Weben, Näharbeiten, Lichtbildervorträge über Gartenbau, Geflügelhaltung, Säuglingspflege und vieles mehr.

Halverscher Bilderbogen

San Salvador und der Halversche Winter

Eine glorreiche Zeit ist in Halver angebrochen. Der himmlische weiße Segen hat es heuer wirklich gut gemeint. Daß es in anderen gebirgigen deutschen Landstrichen auch nicht besser ausschaut, kann uns Halveraner nur ein schwacher Trost sein. So stapfen wir denn durch den hohen Schnee, unverdrossen, gute Miene zum bösen Spiel machend — immerhin mag ja, wie Optimisten sagen, ein solches Wetter immer noch besser sein als gar keins.

Unverdrossen oder leise vor uns hinfluchend ziehen wir unseres Weges durch die schmalen Schluchten auf den Bürgersteigen, im Gänsemarsch, wie einst die rothäutigen Helden unserer Jugendzeit auf dem Kriegspfad. Oder — wenn wir besondere Lieblinge der Götter sind, sitzen wir in einem der sogenannten fahrbaren Untersätze am Schwanz einer Wagenkolonne, vielleicht am Oeckinghauser Berg, und -zig Wagen vor uns, hat sich einer der beliebten Riesen der Landstraße bequem gemacht, möglichst quer zur Straße, von keinerlei bergsteigerischem Ehrgeiz gepackt.

So hat man in Halver heutzutage seine Sorgen, Freuden und Leiden. Der Wetterbericht ist wichtig und wichtig ist die Frage, die man sich jetzt vorlegt: Fährt der Omnibus, oder hat auch er irgendwo das Rennen aufgegeben? Vielleicht wollten Sie gerade gestern mit dem Wupper-Sieg fahren, der es sich am Hohenzollern-Park bequem gemacht hatte, so bequem, daß es auch für andere kein Durchkommen gab. Nun, so ist es eben: Der Winter bringt groß Freud . . .

Aber das Leben geht weiter, und so gibt es trotz allem auch andere Sorgen noch. Schlängelte ich mich gestern morgen an der Apotheke die Stufen hoch zum Kirchplatz. Hörte ich da, was zwei Mädchen, wahrscheinlich mit Kurs auf die Realschule, die von rechts herangestapft kamen, miteinander zu besprechen hatten. „Sag mal, wo kam er zuerst hin? Nach San Salvador, woll? Und dann fuhr er weiter nach Amerika? So war es doch wohl?" Dann waren wir aneinander vorbeigeschlidert.

Wahrscheinlich, so kombinierte ich, stehen heute „Die Entdeckungsfahrten des Kolumbus" auf dem Stundenplan und so wurde denn gestern morgen mitten in der Halverschen Schneewüste jene glückselige Insel beschworen, in der man unsere gegenwärtigen Kümmernisse nicht kennt.

Glückliches Eiland, das unsere Halverschen Sorgen nicht kennt, inmitten des weiten Meeres zwischen Atlantik, Golf von Mexiko und Karibischer See! Dort gibt es jetzt keine Winterfreuden Halverscher Prägung. Aber sind wir nicht auch von der Species eines kleinen Kolumbus, wenn wir uns in der Halverschen Schneelandschaft unsere Pfade suchen, zwischen kleinen weißen Chimborassos, schmalen Trampelspuren, spiegelblankem Eisparkett, eifrigen Schneeschippern und kurvenden LKWs, hochbeladen mit vergänglicher schmutzigweißer Pracht?

Dr. Weg.-

Streikausschreitungen bei Renault

dmt. Paris, 12. Februar

Zwischen Streikenden der Renault-Werke und einem Polizeikommando kam es zu einem schweren Zusammenstoß, als Arbeitswilligen der Eintritt in das Werk verweigert wurde. Die Streikenden schlugen mit Schraubenschlüsseln auf die Polizei ein, die sich energisch zur Wehr setzte.

Im übrigen blieb es im Lande und in der Hauptstadt ruhig. Die meisten Arbeiter kamen wie üblich zur Arbeit. In den meisten Häfen arbeiteten sogar auch die Hafenarbeiter.

Polizeirazzia in Kairo

dmt. Kairo, 12. Februar

Die ägyptische Polizei hat in den letzten Tagen in nächtlichen Razzien, bei denen ganze Stadtviertel umstellt wurden, rund 600 Personen festgenommen, die an den Unruhen am 26. Januar teilgenommen haben sollen. Bei diesen Unruhen kam es bekanntlich zu Ausschreitungen gegen Arsländer. Ein Teil des Fremdenviertels der Hauptstadt wurde in Brand gesteckt, Geschäfte von Ausländern wurden geplündert.

Die Polemik über die Ursachen der Unruhen und über die Rolle der Regierung geht weiter. So werfen unabhängige Zeitungen der Regierung vor, sie hätten sich um private Angelegenheiten und Streitigkeiten gekümmert, während das Fremdenviertel gebrannt habe. Die Anhänger des ehemaligen Regierungschefs weisen diese Vorwürfe zurück und sagen, die Regierung sei zu viel beschäftigt gewesen, um sich um solche Dinge zu kümmern.

„Rattenfänger" machte 8000 Gefangene

dmt. Tokio, 12. Februar

Bei den Säuberungsoperationen im rückwärtigen Frontgebiet, die unter dem Decknamen „Rattenfänger" liefen, wurden 8000 südkoreanische Partisanen gefangengenommen und rund 9000 getötet, wie die südkoreanische Armee am Dienstag bekanntgab.

An der Front gab es nur kleinere Kampfhandlungen. In einem Luftkampf wurde der erfolgreichste amerikanische Düsenjäger, Major Davis, über Sonchon abgeschossen, nachdem er selbst zwei kommunistische Flugzeuge zu Boden gebracht hatte.

Bauern sollen Kühlhausbutter essen

Butterüberhang mindestens 10 000 Tonnen

Hamburg. Die Einfuhr- und Vorratsstelle in Hamburg will aus ihren Kühlhaus-Beständen — zurzeit 20 000 Tonnen — monatlich 5000 Tonnen in den Handel bringen. Das kg Butter wird 5,82 DM kosten. Trotz dieser monatlichen Freigabe ist mit einem Ueberhang von mindestens 10 000 Tonnen Butter zu rechnen, der in die Zeit der Milchschwemme hinein übernommen werden muß. Da man wieder mit einer Buttererzeugung von 275 000 Tonnen rechnet und sozusagen Angst vor dieser Butterschwemme bekommt, will man den Wassergehalt der Butter von 18 auf 16 Prozent herabsetzen und den Fettgehalt der Trinkmilch erhöhen. Man plant eine zwangsweise Rückgabe der Kühlhausbutter an die Milchlieferanten.

„Gefährlichster Keller-Einbrecher"

. . . wandert auf 5 Jahre ins Zuchthaus

München. Als „gefährlichsten Kellereinbrecher der Nachkriegszeit" bezeichnete der Staatsanwalt den 27jährigen Schlossergesellen Johann Rößler, der am Montag vom Landgericht München zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Auf dem Konto des Angeklagten, der bereits 1943 wegen zahlreicher Einbrüche 10 Jahre Zuchthaus und Sicherheitsverwahrung erhalten hatte, standen diesmal wieder 88 Einbruchsdiebstähle.

Ueber 8000 Angehörige aus 41 Staaten werden gegenwärtig in Heer, Luftwaffe und Marine der USA ausgebildet.

Die BBC kündigte eine Einschränkung der Auslandssendungen nach Südamerika und Westeuropa an, die mit dem Ansteigen der Kosten begründet wird.

Auf Grund eines Abkommens zwischen Polen und der Ostzone wird die Schiffahrt auf der Oder im Frühjahr in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Aufwertung der Vertriebenen-Sparguthaben

Für Vertriebene aus den Ostgebieten und der Tschechei

tx. Bonn, 13. Februar

Das Gesetz für einen Währungsausgleich für Vertriebene hat nunmehr in den zuständigen Bundestagsausschüssen seine endgültige Fassung gefunden, die der Bundestag, wie zuständige Kreise erklären, mit Sicherheit billigen wird.

Der Entschädigungsanspruch ist auf Personen beschränkt, die aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie und aus Gebieten außerhalb der alten Reichsgrenzen vertrieben worden sind. Es werden 6,5 Prozent des nachgewiesenen alten Sparguthabens bewilligt, wovon allerdings Sparbeträge unter 50 Mark ausgenommen sind. Ueber den Entschädigungsbetrag wird eine Gutschrift erteilt. Die Auszahlung erfolgt nach Freigabe der Ausgleichsguthaben, die bis zur Freigabe ab 1. 1. 1952 mit 4 Prozent verzinst werden. Entschädigungsberechtigt sind auch die Inhaber von Sparbüchern des Postsparkassenamtes Wien und der Postsparkasse Prag, ebenso die Inhaber von Sparguthaben, die auf Tschechen-Kronen lauten, und solche, deren Guthaben von anderen Staaten vor der Vertreibung des Inhabers von Reichsmark auf andere Währungen umgestellt worden sind.

Das Gesetz verlangt für die Anerkennung des Anspruchs, daß das Sparbuch im Zeitpunkt der Vertreibung dem Anspruchsberechtigten gehörte und auf seinen Namen lautete. Die gesetzlichen Vorschriften über Erbfolge finden Anwendung, wenn die Erben selbst Vertriebene sind. Der Anspruchsberechtigte oder seine Erben müssen am 31. 12. 1949 im Bundesgebiet oder Westberlin gewohnt haben. Ist das nicht der Fall, dann muß der Anspruchsberechtigte oder der Erbe nachweisen, daß er spätestens 6 Monate nach der Vertreibung seinen Wohnsitz im Bundesgebiet gründete, daß er Spätheimkehrer ist oder daß er im Wege der Familienzuführung ins Bundesgebiet gelangte.

Huppenkothen kommt wieder vors Schwurgericht

Vom Bundesgerichtshof zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen

gl. Karlsruhe, 12. Februar

Der Bundesgerichtshof hat am Dienstag den Fall des ehemaligen hohen Gestapobeamten Huppenkothen zur erneuten Verhandlung an das Schwurgericht München zurückverwiesen. Das Gericht war mit der Münchener Urteilsbegründung nicht einverstanden, in der es heißt, daß die Einsetzung eines Standgerichts in der damaligen Zeit und unter den damaligen Verhältnissen als rechtens angesehen werden muß. Es sei nicht erlaubt zu sagen „im Sinne des damaligen Rechts". Das Recht müsse vor gestern, heute und morgen und vor der Ewigkeit bestehen können.

Huppenkothen, der Anklagevertreter beim Flossenburger Standgericht war, das am 8. April 1945 Admiral Canaris, General Oster, Hauptmann Gehre, Heeresscharfrichter Dr. Sack und Pastor Bohnhöfer zum Tode verurteilte — sie wurden an einem Mauerhaken erhängt —, ist vom Münchener Schwurgericht von der Anklage der Beihilfe zum Mord freigesprochen worden, aber wegen Aussagen-Erpressung und Körperverletzung zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Münchener Gericht war der Ansicht, daß die Einsetzung eines Standgerichts unter den damaligen Verhältnissen als rechtmäßig angesehen werden müsse.

Hauptangeklagter floh

Hamburg. Heute beginnt vor der Großen Strafkammer in Hamburg das Verfahren gegen acht Wohnraum-Makler und fünf ehemalige Angestellte von Hamburger Wohnungsämtern. Das heißt: es wird für manchen eine Ueberraschung werden; denn der Hauptangeklagte, Herbert Naujoks, ist geflohen. Gegen ihn wurden Steckbrief und Haftbefehl erlassen.

Naujoks ist sehr schwer angeklagt worden. Der dreimal Vorbestrafte hat sich als Geschäftsführer mit Prokura ausgegeben, soll sich Karten von Wohnungssuchenden verschafft und sie der vergebenden Stelle zugeleitet haben. So habe er Wohnungen für seine Klienten bekommen.

Die Polizei sucht den Geflohenen auch in der Ostzone; er hatte vor seinem Verschwinden Andeutungen gemacht, die darauf schließen lassen, daß er sich in die Sowjetzone wenden wollte.

Neue Erdgas-Explosion in Südwestfrankreich

Paris. Das kleine Dorf Lacq im äußersten Südwestzipfel Frankreichs, das bereits Ende vorigen Jahres von einem Erdgasausbruch heimgesucht wurde, muß nach einer neuen Erdgasexplosion wahrscheinlich geräumt werden.

Bei der Suche nach Erdöl stießen damals die Bohrfachleute auf ein Gasvorkommen, das 190 000 cbm in 24 Stunden lieferte. Da das Gas nicht eingefangen werden konnte, verseuchte es Lacq und die Umgebung, so daß tagelang kein Feuer angebrannt werden durfte und keine Züge fahren konnten. Einem amerikanischen Fachmann gelang es dann, den Schacht zu verstopfen. Der Gewalt des sich ansammelnden Gases konnte jedoch der Verschluß in der vergangenen Nacht nicht länger widerstehen. Jetzt entströmen 300 000 cbm Gas in 24 Stunden dem Schacht.

Immer mehr Dörfer abgeschnitten

Fernexpreß Paris-Wien blieb im Schnee stecken

USA-Luftwaffeneinheit auf der Wasserkuppe ohne Verbindung

Hamburg. Aus allen Teilen Deutschlands kommen neue alarmierende Nachrichten über Schneeverwehungen, die immer mehr Gebirgsdörfer von der Außenwelt ausschließen, Lokomotiven und Wagen zum Entgleisen bringen und neue Todesopfer fordern.

Der Fernexpreß Paris — Wien blieb in einer großen Schneewehe stecken und konnte erst nach drei Stunden seine Fahrt fortsetzen. Schneepflüge, die versuchen, die Strecken und Straßen freizumachen, kommen oft nicht mehr weiter und sitzen schließlich selbst in den Schneemassen fest. Auf der Wasserkuppe in der Rhön ist eine amerikanische Luftwaffeneinheit seit Tagen von der Außenwelt abgeschnitten, und die Lebensmittelvorräte gehen zur Neige. In der Schnee-Eifel an der deutsch-belgischen Grenze sind zahlreiche Dörfer besonders hart betroffen. 15 Ortschaften, die ohne Licht, Wasserleitung und Telefon sind, haben keine Verbindung mit der Außenwelt. In der Oberharzer Forstgemeinde Festenburg kann man die Versorgung mit Lebensmitteln nur noch durch Skiläufer aufrechterhalten.

Im Schwarzwald wurde der Freiburger Professor Hans Haase ein Opfer des Schneetreibens. Offenbar hatte er die Orientierung verloren, sich verirrt und ist dann erfroren. Beim Haldenköpfle auf dem Schauinsland wurde er tot aufgefunden. Der 64jährige Freiburger Professor war ein geübter Skiläufer. Stellenweise liegt der Schnee im Schwarzwald jetzt vier Meter hoch.

Auch von der Ostseeküste werden erhebliche Schneestürme gemeldet, die am Montag zur Stilllegung des Schiffsverkehrs an der westlichen Ostsee und an der Mecklenburger Küste führten. Auch der Fährverkehr zwischen Mecklenburg und Warnemünde wurde unterbrochen.

SPORT

„Freude schöner Götterfunken" für olympischen Sieg

In Oslo ist alles für den Startschuß klar. Als letzte Mannschaft sind die Sowjetrussen in der Olympiametropole eingetroffen mit den bekannten Sportlern Constantin Andrianow, Alexej Romanow und Peter Sobolew. Der Empfang fiel sehr kühl aus und ging über den Austausch einiger nichtssagender Höflichkeiten nicht hinaus. Man ist in Oslo noch über das Verhalten der Bulgaren, Polen und Rumänen, die bei dem Eintreffen der Nachricht vom Tode des englischen Königs nicht flaggten, verstimmt. Sie hätten keine Instruktionen für einen solchen Fall erhalten, gaben sie zu verstehen, als man sie auf ihr ärgerniserregendes Verhalten aufmerksam machte.

Die feierliche Eröffnung der Olympischen Winterspiele wird durch Prinzessin Ragnhild im Bislott-Stadion vorgenommen. Dreißig Nationen, weit mehr als bei der letzten Winter-Olympiade, sind dann zum Wettkampf angetreten. Einige Länder haben zum ersten Male eine Nationalmannschaft zu dem Olympischen Spiel entsandt, darunter Chile, Argentinien, Australien und der Libanon.

Die Frage, welche Hymne gespielt werden soll, falls Sieger aus Deutschland oder den Ostblockstaaten zu ehren sind, hat dem Olympia-Komitee viel Kopfzerbrechen verursacht. Bundespräsident Heuss hat dem Nationalen Olympischen Komitee (NOK) und dem Deutschen Sportbund anheim gestellt, wegen des Fehlens einer offiziellen deutschen Nationalhymne eine entsprechende Lösung zu finden. Man hat sich für den Schlußsatz aus Ludwig van Beethovens Neunter Symphonie „Freude schöner Götterfunken" entschieden; eine Singchorplatte ist bereits nach Oslo geschickt worden.

Norefjell lauert sehnsüchtig auf Schnee

In Norefjell, wo der Riesentor- und Abfahrtslauf von Teilnehmern aus über 20 Nationen stattfinden wird, schaut alles sehnsüchtig zum sonnenüberglänzten Himmel, und wartet — leise Verzweiflung im Herzen — auf Schnee, viel Schnee. Eisige Winde haben in den letzten Tagen einen Teil des mühsam herbeigeschafften Schnees weggeweht. Seitdem aber die Wetterfrösche am späten Sonntagabend eine Sondermeldung nach Norefjell durchgegeben, daß sie für Mitte der Woche Schnee erwarteten, haben sich vorerst die Gemüter der Läufer beruhigt. Sie pilgerten am Sonntag und Montag die Strecke zu Fuß ab, um wenigstens ihren Verlauf kennenzulernen.

Während in Norefjell also alles die Hände rieb, sind die Bobfahrer in Frognerseteren von der Bahn ganz begeistert und nennen sie phantastisch. Kemser hat die Bahn sehr gut kennengelernt, als er sich am Sonntag in der letzten Kurve beim Sturz den rechten Zeigefinger brach. „Das macht aber nichts, ich starte auf jeden Fall", erklärte er. Sein Bob war im letzten Teil der Bahn, die eine hohe Wand hat, umgekippt und gerade in diesem Teil haben die Bobs eine außerordentliche Geschwindigkeit. Seinem Urteil, daß die Bobbahn phantastisch sei, schließen sich alle Bobfahrer an.

In den olympischen Dörfern betragen sich die Sportler ausgezeichnet. Es gibt prima Verpflegung.



Anstelle ihres Vaters, des Königs Haakon, der zur Beisetzung des englischen Königs nach London fährt, wird Prinzessin Ragnhild von Norwegen die Olympischen Winterspiele eröffnen. Foto: dpa

Wetterbericht

Der Zustrom kalter Meeresluftmassen hält an. Vorhersage für Mittwoch: Gelegentlich geringer Schneefall, sonst vielfach stark aufgelockerte Bewölkung. Tagestemperaturen im Flachland um 0 Grad, nachts leichter Frost bis minus 6 Grad. Im Sauerland anhaltend mäßiger Frost. Weitere Aussichten: Ruhiges Frostwetter.

Rasier Dich ohne Quat mit Punktal SOLINGEN Punktal

Dr. Oetker
Schul-Kochbuch
Ausgabe F
Bearbeitet von der Versuchsküche der Firma Dr. August Oetker Nährmittelfabrik GmbH. Bielefeld
Preis DM 2.60
vorrätig
Wilh. Bell jr.
Halver

Ausschneiden - Mitbringen!
Möbel ohne Anzahlung!
Auslieferung sofort oder kostenlose Lagerung bis zur neuen Wohnung.
Polstermöbel bis 6 Mt. Kredit
Küchen „ 10 „ „
Wohnzimmer „ 10 „ „
Schlafzimmer „ 12 „ „
Lohn- oder Rentenbescheinigung mitbringen
Fordern Sie Katalog an
Möbelhaus HÖRICH
LÜDENSCHEID
Schillerstraße 11 Telefon 4443
Seit 1885 bekannt als Möbeltischler!

Ankauf Verkauf
Wollumtausch! Wir tauschen Ihre gewaschene und ungewaschene Schafwolle gegen Handstrickgarn (100 Proz. reine Wolle ca. 30 Farben auch zum Handweben geeignet). – Kammgarn-Strumpfgarn, Selekta-Schweißwolle, Farbige Stricksachen – Handgarngewebte Kissen, Decken etc. Billigste Berechnung des Spinn- und Färbelohns. Die gleichen Artikel können auch ohne Abgabe von Rohwolle günstig gekauft werden. Samstag, 16. Februar 1952 von 14 bis 16 Uhr in Halver, Gasthof zur Leye.
SPINNEREI-AUSLIEFERUNGSLAGER
Berti Walther, Remscheid Haddenbacher Str. 67 Telefon 45 36 35
Rohwolle wird auf Wunsch abgeholt.

Pistole Scheintod-Browning Näh. gg. Rückporto
UNIT-Erzeugnisse Kiel-Wik 96/3

Schmerz-Bionellen sind etwas ganz Neuartiges gegen Kopfweh, Grippe, Rheuma und Frauenbeschwerden. Schmerz-Bionellen werden gelutscht und gehen durch die Mundschleimhaut (perlingual) direkt in die Blutbahn. Deshalb helfen sie so gut. Dose 1.– Merz

Landwirtschaftlicher Ortsverein HALVER

Beratungsdienst der Landfrauen

TAGESPROGRAMM:

Donnerstag, den 14. Februar 1952

9-13 Uhr Kochen nach Grundrezepten
9-12 Uhr Zuschneiden von Schürzen
15-16 Uhr Lichtbildervortrag über Fragen der ländlichen Hauswirtschaft
16-17 Uhr Geflügelhaltung in den Wintermonaten

Freitag, den 15. Februar 1952

9-13 Uhr Backen für den eigenen Bedarf. Kochen von Eintopfgerichten
9-12 Uhr Zuschneiden und Nähen von Schürzen und Kitteln
15-16 Uhr Basteln
16-17,30 Uhr Vortrag über Fragen der Rinderhaltung im Sauerland

Das Programm für die nächste Woche erscheint in der Samstag-Ausgabe des Allgemeinen Anzeigers

Lichtspiele Karlshöhe
Nur 2 Tage
Mittwoch 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr
Der Mann von dem man spricht
Heinz Rühmann in seiner Glanzrolle als Löwendompteur.
Ein tolles musikalisches Filmlustspiel in und um einen Zirkus mit der auserlesenen Besetzung:
Rühmann, Lingen, Gusti Huber
Komik und Heiterkeit geben sich in diesem Film ein Rendezvous
Donnerstag 17 Uhr
Große Jugend- und Familien-Vorstellung
Eintritt DM -.50
Wochenschau u. Beiprogramm

Ich bleibe bei Herdweiss immer wieder Herdweiss
WB/A2